

[Aus der Welt der Gehörlosen]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I. Konfirmiertentagung vom 5. bis 7. Juni 1965



Etwa zwanzig Konfirmierte besammelten sich am Samstagnachmittag um 2 Uhr im Hauptbahnhof Zürich. Unser Autocar führte uns über Bremgarten—Wohlen auf den «Rügel» ob Seengen. Herr Pachlatko und Fräulein Ruopp waren auch dabei. Herr Pfarrer Kolb und Herr Vogt kamen etwas später.

Der «Rügel» ist sehr schön über dem Hallwilersee gelegen. Dort steht die reformierte Heimstätte. Die Hausbeamtin Fr. Luder hat uns sehr freundlich empfangen. Es war sehr nett vom Heimstätteleiter, Herrn Pfarrer Streiff, daß er die Heimstätte für uns offen hielt. Sie ist sonst über Pfingsten geschlossen. Leider haben wir Herrn Pfarrer Streiff nicht gesehen, er war abwesend.

Um 16 Uhr eröffnete Herr Pfarrer Kolb die Tagung, und dann bezogen wir die Zweier- und Viererzimmer. Vom «Rügel» aus genossen wir eine schöne Aussicht auf den Hallwilersee und die grüne Landschaft. Leider war der Himmel bedeckt, und manchmal war es regnerisch. Nach dem Zimmerbezug wurde uns ein feines Zvieri serviert. Selbstverständlich war unsere Plauderei lebhaft. Im Spielraum stand uns ein Ping-Pong zur Verfügung. Mit großer Lust haben wir gespielt. Nach dem Nachtessen halfen drei Personen Geschirr abtrocknen. Nach jedem Essen half abwechselnd ein Grüppchen von drei Personen

beim Abtrocknen. Das war eine schöne Arbeit. Sogar Herr Pfarrer Kolb half auch dabei. Nachher versammelten wir uns im gemütlichen Salon. Wir haben uns gegenseitig vorgestellt und erzählten aus unserem Lebenslauf. Wir erzählten, was wir nach unserer Konfirmation erlebt haben. Es war sehr interessant, weil wir verschiedene Meinungen haben.

Am Sonntagmorgen haben wir uns beim Frühstück gestärkt. Die Hausangestellten waren froh, daß wir die Betten selber machten. Nach einem halbstündigen Marsch hielt uns Herr Pfarrer Kolb die Pfingstpredigt in der Kirche Seengen. Dann teilte er das heilige Abendmahl aus.

Am Nachmittag durften wir das Schloß Hallwil besichtigen. Davon waren wir sehr beeindruckt. Zur Überraschung erlebten wir eine zweistündige Rundfahrt mit dem Schiff auf dem Hallwilersee. Herr Pfarrer Kolb hat uns diese Fahrt geschenkt. Leider regnete es in Strömen. Trotzdem war es lustig und gemütlich auf dem See.

Nach dem kräftigen Nachtessen gab es mit Herrn und Frau Meng einen lustigen Spielabend. Vier Gruppen zu fünf Personen haben miteinander gekämpft, jede Gruppe wollte gewinnen. Immer gab es viel zum Lachen. Gerne hätten wir noch mehr gespielt, leider war es spät. Herr und Frau Meng fuhren noch heim. Die Hausbeamtin hat uns mit Tee und Kuchen überrascht.

Am Pfingstmontag nach dem Frühstück hielt uns Herr Pachlatko einen interessanten Vortrag: «Über die Kameradschaft». Das ist wichtig, weil wir eine Gemeinschaft sind. Die Menschen sollen einander helfen. Herr Pachlatko hat uns viele Beispiele sehr gut erklärt und wir konnten ihn gut verstehen. Auch Herr Pfarrer Kolb gab uns Beispiele über die Gemeinschaft. Es waren interessante Gespräche. Nachher haben noch einige Konfirmierte erzählt, was sie nach der Konfirmation erlebten. Nach dem Mittagessen stand die Zeit bis zur Abreise zu unserer freien Verfügung. Wieder ha-

ben wir wild Ping-Pong gespielt. Es machte uns Spaß. Dann machte Werner Eichenberger von uns Aufnahmen zur Erinnerung.

Leider mußten wir Abschied nehmen von der Heimstätte und fuhren wieder per Autocar nach Zürich. Wir dankten den Hausangestellten für die freundliche Aufnahme. Sie waren überrascht, wie wir Gehörlose sind, und sagten: «Ihr seid fröhlich und lustig.» Wir dürfen ein anderes Mal

wieder schöne Tage in der Heimstätte verbringen. Herr Pfarrer Kolb und seinen Mitarbeitern wollen wir herzlich danken für ihre Mühe. Es war eine sehr schöne Tagung. Es war die erste Konfirmierten-tagung, die Herr Pfarrer Kolb durchgeführt hat. Wir sind ihm sehr dankbar dafür und freuen uns auf eine nächste Zusammenkunft.

Ruth Bernath und Edwin Zollinger

Weltverband der Gehörlosen

Regierungen und internationale Institutionen wenden sich mehr und mehr an das Generalsekretariat des Weltverbandes der Gehörlosen in Rom, um Experten für die verschiedensten Sachgebiete des Taubstummenwesens zu erhalten. Im allgemeinen sind die Anstellungsbedingungen die gleichen, wie sie bei Aktionen der Technischen Hilfe der UNO vorgesehen sind.

Das Generalsekretariat ersucht alle Fachleute, die auf dem Gebiete des Taubstummenwesens und der Sprachstörungen arbeiten, wie: Ärzte, Ohrenärzte, Audiologen, Lehrer und Erzieher von Taubstummen aller Alters- und Schulstufen und Fürsorger, welche sich für das Projekt der technischen Hilfe des Weltverbandes (FMS) interessieren und daran teilnehmen möch-

ten, ihre Anmeldungen an das Sekretariat in Rom einzureichen. Sie werden gebeten, zugleich ein Curriculum vitae beizulegen mit Angabe der beherrschten Sprachen.

Ferner sind alle Fachleute, welche an Arbeitsgruppen, Seminarien, Konferenzen usw. teilzunehmen wünschen, sei es auf nationaler oder internationaler Ebene, eingeladen zur Angabe ihrer Adresse und ihres Lebenslaufes, um über diese Initiativen des FMS informiert zu werden.

Der Weltverband der Gehörlosen hofft, auf diesem Wege eine Liste von Experten zuhanden der Regierungen und der Spezial-Institutionen der UNO zusammenstellen zu können. Anmeldungen sind zu richten an: Secrétariat Général de la FMS, 108 Via Val Trompia Roma.

Freudige Nachrichten aus Basel und St. Gallen

Der Taubstummen- und Gehörlosen-Fürsorgeverein beider Basel gibt bekannt:

Am 1. September 1965 wird in Basel Fräulein Elisabeth Hufschmid als Nachfolgerin von Schwester Marta Mohler ihr Amt als Taubstummenfürsorgerin antreten. Am gleichen Tag wird auch die von unserer neuen Fürsorgerin geleitete Beratungs- und Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose am **L e o n h a r d s g r a b e n 4 0** in **B a s e l** eröffnet.

Fräulein Hufschmid ist während neun Jahren bei der Kantonalen Invalidenfürsorge erfolgreich tätig gewesen. Es freut uns, und wir sind ihr von Herzen dankbar dafür, daß sie sich für diese neue Aufgabe entschließen konnte. Sie wird gewiß eine würdige Nachfolgerin für Schwester Marta sein. Wir wünschen Fräulein Hufschmid von Herzen einen guten Anfang, viel Freude und innere Befriedigung, besten Erfolg und Gottes reichen Segen in ihrem neuen Wirkungskreis.

A. M.-G.

Und in der s a n k t g a l l i s c h e n Tages-
presse lesen wir:

Das reformierte Taubstummenfarramt wieder besetzt.

Nach der Wahl von Pfarrer Hans Graf an
eine zürcherische Gemeinde blieb das
Taubstummenfarramt in St. Gallen län-
gere Zeit unbesetzt. Der Evangelische Kan-
tonale Kirchenrat hat nun den 1919 ge-
borenen Vikar Viktor Brunner als Taub-
stummenseelsorger gewählt. Der Gewählte
ist zurzeit Gemeindegewerkschaftshilfer
in Zürich-Wiedikon. Er wird sein neues Amt
am 1. Oktober 1965 antreten.

Kleine Berner Chronik

Ferien- und Reisezeit. Wiederum ist unser Büro
geschmückt mit den frohen, bunten Feriengrü-
ßen von nah und fern. Diese Karten freuen uns,
denn sie lassen uns teilnehmen an viel schönem
Erleben. Die Ferienzeit bringt zudem unsern
Gemeinden landauf und landab die erwünschte
Gelegenheit, an den gottesdienstlichen Zusam-
menkünften andern, altvertrauten oder neuen
Gesichtern zu begegnen. Aus vielen Zeugnissen
wissen wir, wie dankbar das aufgenommen wird.
Darum danken wir unsern vielbeschäftigten Her-
ren Vorstehern Baumann, Haldemann, Matt-
müller und Wieser im Namen aller Gehörlosen
recht herzlich für ihren Dienst. Auch die übrigen
Anlässe erhielten ihr sommerliches, frohes
Gepräge; nennen wir hier nur: die beiden Nach-
feiern zum 90. Geburtstag von Frau Lauener im
Wohnheim Uetendorf und mit dem Arbeitskreis
in der Innern Enge; den prächtigen Armenier-
film am Pfingstsonntag; die verregnete, muntere
Autocar-Ausfahrt am Pfingstmontag; den Zwei-
tagemarsch der Jugendgruppe in Berns schöner
Umgebung in froher Gemeinschaft mit 7000 Mit-
Wanderern. Dann haben uns die Gold- und Bron-
zemedaille von Hans Stucki gefreut, die er aus
Amerika mitbrachte. Auch wir selbst sind aus
diesem großen Lande wieder gut an den Strand
der Aare zurückgekehrt, zwar ohne Medaille,
aber mit vielen neuen Eindrücken und Gedan-
ken. Schließlich nennen wir unser Wanderlager
im Nationalpark, wo die 23 Teilnehmer eine Zeit
der Kameradschaft und frohen Naturerlebens
verbringen durften; die Bekanntschaft mit un-
serm tüchtigen Führer, Burtel Bezzola mit sei-
nem Fernrohr, all die schönen Wanderungen,

Der Verwalter dankt

Viele Gehörlose haben den Aufruf gelesen und
einen Extrabeitrag für die in Geldnöte gekom-
mene «Gehörlosen-Zeitung» geleistet.

Viele haben den Einzahlungsschein benützt, um
endlich das Abonnement für 1965 zu bezahlen.

Einige haben den Aufruf nicht richtig gelesen
oder verstanden. Sie haben erbst geschrieben,
daß sie das Abonnement ja schon lange bezahlt
haben.

Der Verwalter hofft, daß noch viele Geschenk-
beiträge mit dem Einzahlungsschein eingezahlt
werden. Er hofft, in der nächsten Nummer ein
schönes Spende-Ergebnis bekanntgeben zu kön-
nen.



Gottesdienst und Unterricht in der heimeligen
Schulstube, das Leben in der Jugendherberge
Zerneß — all das und noch viel anderes bleibt
uns in wertvoller Erinnerung. Inzwischen haben
die Schulheime die Tore wieder geöffnet, und
schon stehen vielen Schülern schöne Schulreisen
bevor.

Vom menschlichen Lebenslauf: Vorerst dürfen
wir die Ankunft von zwei Sonntagskindern mel-
den: am 4. Juli wurde dem Ehepaar Marcel
und Danièle Albisetti-Jaccoud in Bern ein ge-
sunder Carlo geschenkt; und am 15. August hielt
ein kräftiger Markus Einzug in die Familie Al-
bert und Elena Schmid-Schneebeli in Hinterkap-
pelen. Gott behüte ihr junges Leben und schenke
den Eltern Gesundheit und Freude in der Er-
ziehung. — Dann gratulieren wir nachträglich
unserm bernischen Swissair-Mechaniker Hans
Isenschmid herzlich zur Vermählung. Dem jun-
gen Paare wünschen wir alles Gute auf den ge-
meinsamen Lebensweg. — Zu gratulieren haben
wir auch Heinz Lüthi aus Grenchen, der sich als
erster Gehörloser das bernische Masseur-Diplom
erwarb. Vorerst wird er nun in der prächtigen
Rheuma-Klinik Leukerbad (einem Gemein-
schaftswerk der Kantone Bern, Zürich, Wallis
und Luzern) seine Berufskennntnisse anwenden
und erweitern. — An Geburtstagen notieren wir:
den 50. Geburtstag begingen Fritz Trachsel, der
tüchtige Fabrikarbeiter im schmucken Haus am
Waldrand im Diemtigtal, und Frl. Alice Frei-
burghaus in Bern; zum 60. gratulieren wir Frau
Elsa Stettler-Speich in Bern; zum 70. unserm
lieben, trotz seiner Altersgebrehen munteren
und dankbaren Fritz Mischler in Landgarbe bei

Schwarzenburg. 75jährig wurden Friedrich Balsiger-Megert in Lohnstorf bei Thun und Johann Linder im Wohnheim Dettenbühl. Johanna Gäggeler in Wattenwil feierte den 80. Geburtstag ihrer lieben Mutter mit einem frohen Ausflug. Alle Jubilare begleiten unsere guten Wünsche in ihre Zukunft. — Leider gab es auch in der schönen Sommerszeit keine Pause im Abschiednehmen von lieben Mitmenschen. Den treubesorgten Vater verlor Hans Rösti in Adelboden-Oey; aus unserer eigenen Gemeinde wurden vier Glieder abgerufen: Zuerst wurde am 8. Juni Johann Wenger in Vordermatten-Mamishaus bei Schwarzenburg zur letzten Ruhe gebettet. Der 74jährige war mit drei Jahren ertaubt, besuchte die Schule Münchenbuchsee und übte dann jahrzehntelang zu Hause die Tätigkeit des Schreiners aus. Mit besonderer Freude und Sachkenntnis holte er im eigenen Wald jeweils die geeigneten Baumstämme für seine Arbeiten. Am 28. Juni erlosch das Lebenslicht von Gottlieb Ramseier. Er wurde fast 62 Jahre alt. Auch er war Schüler in Münchenbuchsee, erlernte in Kehrsatz den Schneiderberuf, den er an verschiedenen Orten (Großhöchstetten, Luzern,

Thun, Olten und zuletzt in Solothurn) in aller Treue versah. Auch ihm bewahren wir ein gutes Andenken. Am 8. Juli entschlief in Beitenwil Klara Lüthi im Alter von 67 Jahren. Nach der Schulzeit in Wabern diente sie während sehr vielen Jahren im Hotel «Zum Eidgenössischen Kreuz» in Bern als geschätzte Mitarbeiterin. Sie wurde von ihrem schmerzhaften Altersleiden erlöst und ruht nun auf dem wunderschönen Friedhof in Burgdorf. Am Tage nach ihrer Beisetzung verschied in Bern im 69. Lebensjahr Schuhmachermeister Walter Zaugg. Der temperamentvolle Mann mit seinem frohen Wesen wird nicht nur den Angehörigen, der Gattin, den beiden Söhnen mit ihren Familien und drei Enkeln fehlen; auch viele Gerechtigkeitsgaß-Kunden vermissen den Entschlafenen. — Über allem Werden und Vergehen aber leuchtet das Licht der unvergänglichen Christen-Hoffnung. wpf.

† Fritz Hediger, Reinach

Ein Nachruf auf den am 14. Juli verstorbenen lieben Gehörlosen erfolgt in der nächsten Nummer. Pfarrer Frei

Freude leuchtete aus allen Gesichtern

Der Einladung zu einem Wochenende in Deutschland von Herrn und Frau Pfarrer Leidhold, folgten 20 Gehörlose von St. Gallen und Umgebung. Am Samstagmorgen um 8 Uhr trafen wir uns in St. Gallen. Die Freude des Wiedersehens, die Freude auf die schöne Fahrt und auch die Freude an dem strahlend schönen Morgen leuchtete aus allen Gesichtern. Wir freuten uns auch, in Begleitung von Fräulein Iseli, Frau Hüni, Fräulein Duft, Herr Pfarrer Brunner und Herr Di Galli zu reisen.

Also fuhren wir los mit unserm von 25 Personen besetzten Autocar. Der erste Halt war in Konstanz beim Zoll. Dann ging's mit der Fähre nach Meersburg. O das war schön! In Wilhelmsdorf konnten wir dann die neugebaute, sehr gut eingerichtete Taubstummschule besichtigen. Wir konnten hier auch das Mittagessen einnehmen. Dann fuhren wir über Pfullendorf, Sigmaringen nach Neckar-Gröningen, wo wir von Herrn und Frau Pfarrer Leidhold herzlich begrüßt wurden. Sie spendeten uns ein gutes Zvieri. Nach der körperlichen Stärkung gab es auch noch eine geistige Stärkung, denn wir hatten in froher Gemeinschaft eine schöne Bibelstunde. Nach dem von unsern Gastgebern gespendeten guten Nachtessen fuhren wir nach Winnenden. Dort ist eine große Taubstummenanstalt, die «Paulinenpflege», mit Berufsschule und Altersheim für Gehörlose. Das ist ein Werk der «Inneren Mission». Wir durften die Anstalt besichtigen und es war sehr

St. Galler Gehörlose als Gäste in Deutschland

interessant. Dort konnten wir auch übernachten. Am Sonntagmorgen besuchten Evangelische und Katholische den Gottesdienst. Dann ging die Fahrt über Marbach—Ludwigsburg nach Stuttgart. Dort hatten wir wiederum ein besonders schönes Erlebnis. Wir fuhren mit dem Lift auf den Fernsehturm. Die Aussicht über die schöne Stadt aus 150 Meter Höhe war wunderbar. Via Tübingen—Hechingen—Singen fuhren wir wieder der Heimat zu. Das fröhliche Wochenende mit den vielen schönen Erlebnissen wird uns allen noch lange in Erinnerung bleiben. Wir danken allen, die uns dazu verholten haben. Wir danken ganz besonders unsern Gastgeber, Herrn und Frau Pfarrer Leidhold, Herrn und Frau Pfarrer Gurner, dann auch unserer fürsorglichen Begleitung, und vor allem danken wir Gott, daß er uns so viel Freude schenkte und uns auf unserer langen Fahrt behütet hat. Heidi Haller

Du sollst andern eine Freude machen

Eine Lehrerin sagte zu ihren Schülern: «Ihr sollt versuchen, diese Woche jemandem eine besondere Freude zu machen.» — Als die Woche vorbei war, mußten die Schüler darüber berichten. Ein Mädchen schrieb: «Am letzten Mittwoch war ich den ganzen Nachmittag bei meiner Gotte. Um sechs Uhr ging ich heim. Da hatte meine Gotte eine große Freude!»

Sieg über das Gebrechen

Wir Gehörlosen wissen, was es heißt, durch ein Gebrechen behindert zu sein. Wir wissen, wie schwierig es ist, die Sprache in Wort und Schrift auch nur einigermaßen zu beherrschen und sich in der Umwelt einzuordnen. Aus eigener Kraft wäre das nie möglich gewesen. Darum haben wir allen Grund, dankbar zu sein für die tatkräftige Hilfe der Hörenden, die es uns ermöglicht haben, ein menschenwürdiges Dasein führen zu können. Wir müssen uns immer wieder vor Augen halten, wie schwer das Leben ohne diese Hilfe wäre. Immer noch wird danach getrachtet, die Hilfe auszubauen und wirksamer zu gestalten. Nicht immer können diese Helfer auf den verdienten Dank zählen. Sie tun es aber trotzdem weiter. Schon viele haben ihr ganzes Leben in den Dienst der Taubstumm- und Gehörlosensache gestellt. Man macht sich bei den Gehörlosen oft keine Gedanken, wieviel Arbeit, Mühe und Opfer nötig waren, um aus hilflosen Taubstumm nützliche Glieder der menschlichen Gemeinschaft zu machen. Wir können uns heute des Lebens ebenso gut freuen wie die Hörenden. Das schwere Gebrechen der Taubheit hat viel von seiner Trostlosigkeit eingebüßt.

Kürzlich wurde in den untern Stockwerken eines neuen Hochhauses am Stadtrand von Bern ein Wohnheim für Invalide eingeweiht. In diesem wurden schon von Anfang an die besondern Verhältnisse der Mieter berücksichtigt. Ein vergrößerter Lift kann von Menschen im Rollstuhl bedient werden, ohne daß sie fremde Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Viele Invalide verdienen sich ihren Lebensunterhalt an auswärtigen Arbeitsplätzen, andere sind auch selbständig. Interessant ist, wie diese Invaliden ihr Gebrechen zu überwinden suchen. Ein besonderer Kleinautobus

bringt die Behinderten zu Vorträgen und Kursen oder zu Turn- und Schwimmhallen. Der Sport- und Spielbetrieb ist bei den Invaliden sehr wichtig und soll ihnen viel größeren Nutzen bringen als den gesunden Menschen. Er lockert und stärkt die Glieder. Es gibt da keine Rekorde wie an Wettkämpfen, aber es gibt trotzdem Siege, Siege über sich selbst, über das Gebrechen. Man muß sich vor Augen halten, manche Bewegungen erfordern vom Invaliden gewaltige Kraftanstrengungen. Schon ein paar Schrittlein können eine Willenskraft verlangen, wie sie der gesunde Mensch bei Höchst- und Spitzenleistungen aufbringen muß.

Da können wir Gehörlosen von den Invaliden auch manches lernen. Der Kampf um die Erhaltung und Förderung der Sprache erfordert auch Anstrengungen, und zwar andauernd, wenn man damit auf der Höhe bleiben will. Sprachpflege und Weiterbildung erfordern auch Willenskraft, die wir in unserem eigenen Interesse aufbringen sollten.

Fr. B.



Nichts zu verzollen!

Eine wunderbare Rettung

Das Jahr 1965 ist das Jahr der Alpen. Man erinnert sich an die ersten Bergsteiger. Vor hundert Jahren stiegen nur die Mutigsten auf die höchsten Gipfel. Viele Bergsteiger stürzten ab.

Viele Menschen wurden auch gerettet. Von einer solchen Rettung erzählt uns die Geschichte:

Heinrich war ein junger Pfarrer. Er ging in die Berge und nahm seinen treuen Hund mit. Doch stieg er nicht auf die gefährlichen Höhen hinauf. Aber der junge Mann kam vom Wege ab. An einer gefährlichen Stelle glitt er aus. Er stürzte über einen Felsen hinaus und fiel in die Tiefe. Der Mann war halb bewußtlos, und er spürte am ganzen Körper Schmerzen. Er konnte sich nicht bewegen, ein Bein war gebrochen. Niemand kam in diese Einsamkeit. Heinrich war in großer Not. Er hatte keine Nahrung und kein Wasser. Auch hatte er kein Dach über dem Kopf. Er vertraute auf Gott und betete. Er wartete auf Hilfe in der Not.

In einer einfachen Berghütte lebte die Witwe Marie mit ihrem Knaben Wilhelm. Die Mutter kochte Maisbrei, und Wilhelm aß den Brei auf der Bank vor der Hütte. Die Mutter hörte den Knaben sprechen. Sie rief: «Mit wem sprichst du da draußen?» Wilhelm antwortete: «Mit einem fremden Hund. Es fehlt ihm etwas.»

Die Mutter kam heraus. Der Hund lief sofort auf sie zu und wedelte mit dem Schwanz. Er faßte ihre Schürze mit seinen Zähnen und zog sie fort. Die Mutter wehrte sich. Aber der Hund sah sie bittend an und zog weiter an ihrer Schürze. Die Mutter sagte: «Armes Tier. Ich muß dem Hund folgen.»

Die Mutter ließ die Arbeit liegen und ging mit dem Hund. Das Tier hielt die Schürze fest zwischen den Zähnen und zog die Mut-

ter immer weiter fort. Die Witwe folgte ihm eine halbe Stunde weit. Dann kamen sie zwischen zwei Felsen nicht weit von einem See. Dort lag der Pfarrer am Boden. Er atmete schwer und sagte: «Ich glaube, mein Bein ist gebrochen.» Die Frau tauchte ihr Taschentuch in das Wasser. Dann wischte sie dem Mann das Blut aus dem Gesicht. Nun zerriß sie ihre Schürze und netzte die Tücher mit Wasser. Damit verband sie das geschwollene Bein. Nachher sagte sie: «Nun geht es Euch sicher besser. Aber ich muß Euch auf den Rücken nehmen. Hier könnt Ihr nicht liegen bleiben. Niemand kommt in diese Einsamkeit. Meine Hütte ist das erste Haus hier. Ich will Euch dorthin tragen.»

Das war aber eine schwere Arbeit. Marie brauchte statt einer halben Stunde drei Stunden. Die Last war schwer. Der Mann war bewußtlos vor Schmerzen. Endlich waren sie daheim. Die Frau war erschöpft und mußte sich ausruhen. Dann schickte sie Wilhelm zum Schafhirten Rudolf.

Der Hirte hatte einen weiten Weg, und Marie wollte nicht so lange warten. Sie mußte das Bein verbinden, bevor es noch dicker geschwollen war. Sie hatte früher manchem Tierlein gebrochene Beine verbunden und verstand diese Arbeit gut. Sie fühlte den Bruch und brachte die Enden zusammen. Dann legte sie Schienen aus Holz an das Bein und band alles fest. Bevor der Schäfer kam, erwachte Heinrich aus seiner Ohnmacht. Der Pfarrer sagte: «Ich habe viel weniger Schmerzen. Ihr habt mich gerettet. Ohne Eure Hilfe wäre ich in den Bergen verdurstet. Gottlob kam mein Hund zu Euch.»

Der Schäfer kam und untersuchte das Bein. Alles war gut gemacht. Doch Heinrich bat: «Ich will Euch gerne bezahlen für Eure Mühe. Aber bitte holt einen Arzt.»

Rudolf ging ins Tal und holte einen Doktor. Nach dreißig Stunden kehrte er mit ihm zurück. Der Arzt brachte die nötigen Mittel und behandelte den Kranken.

Heinrich blieb in der Hütte, bis er gesund war. Er dankte dem Herrgott für die wunderbare Rettung und Heilung. Jeden Morgen las er aus der Bibel und betete mit der Witwe und ihrem Sohn. Diese waren glücklich darüber.

So vergingen sechs Wochen. Das Bein war wieder gesund, und der Pfarrer reiste ab. Er wollte die Witwe und Wilhelm mitnehmen in die Stadt. Seine Mutter hatte dort ein großes Haus und viel Arbeit. Wilhelm könnte die guten Schulen besuchen. Doch die Witwe sagte: «Wir passen nicht in die Stadt. Wir bleiben hier.»

Doch war es auf der Alp sehr einsam nach der Abreise von Heinrich. Da wollte Wil-

helm in die Stadt ziehen. Die Witwe packte die Sachen zusammen. Achtzehn Monate waren vorbei seit der Rettung. Mutter und Sohn zogen fort.

Der Pfarrer nahm sie freundlich auf. Im Haus seiner Mutter fand Marie viel Arbeit. Sie war sehr fleißig und machte alles genau. Sie war glücklich und zufrieden. Wilhelm durfte die guten Schulen besuchen und lernte eifrig.

Am Abend saßen Mutter und Wilhelm zusammen und dachten an ihr vergangenes Leben und an ihre Berghütte. Da sagte Wilhelm: «Mutter, das war ein Glück, als der Hund zu unserem Häuslein kam. Sicher hat Gott das treue Tier zu uns geschickt.» Marie antwortete: «Gottes Wege sind wunderbar. Wir wollen ihm dankbar sein für seine Hilfe.»

K. R.-Sch.

Unsere Rätsel-Ecke

*Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger
Wartensteinstraße 8, St. Gallen*

Ausfüllrätsel

1.								
2.								
3.								
4.								
5.								
6.								
7.								
8.								

1. Ortschaft im Kanton Aargau (Konservenfabrik)
2. Ortschaft im Kanton Schwyz (zwischen Lachen und Siebnen)
3. Ortschaft im Kanton Bern (zwischen Flamatt und Laupen)
4. Ortschaft im St. Galler Rheintal
5. Insel im Lauerzersee (Kanton Schwyz)
6. Ortschaft im Oberhalbstein (südlich von Tiefencastel)
7. Ortschaft im Kanton Thurgau (Nähe Weinfelden)
8. Ortschaft im Kanton Genf (am südlichen Seeufer)

Aus den Buchstaben: AAAAAA BBB C
C EEEEEEEEEEE GGGGGGG HH JJ
LL M NNNNNNNNNNNN O RRR S
SSSS T UUUU V W Z sollen für die
waagrechten Reihen folgende Wörter ge-
bildet werden:

Bei richtiger Lösung erscheint in der Diagonale (Eckenlinie) von links oben nach rechts unten der Name einer westschweizerischen Kantonshauptstadt.

Lösungen einsenden bis 15. September.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 15/16, 1965

Die Orte heißen: Sissach, Chiasso, Hermance, Winterthur, Ermenswil, Iseo, Zizers, Ermensee, Riehen, Ilanz, Sursee, Chancy (=i), Henggart, Eglisau, Gelterfingen, Engelburg.

Die Zeitung heißt: «Schweizerische Gehörlosenzeitung».

Richtige Lösungen haben eingesandt: Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Blumenthal Robert, Brig; Brauchli Werner, Münsterlingen; Briel-

mann Colette, Courgenay; Dutly Edith, Kerzers; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Grünig Fritz, Burgstein; Huber Robert, Altshofen; Junker Herr und Frau, Biel; Keller Elisabeth, Thayngen; Keller Hans Martin, Schaffhausen; Keßler Alice, Zürich; Leuenberger Emilie, Obfelden; Mark Rudolf, Chur; Michel Louis, Fribourg; Niederer Jakob, Lutzenberg; Ramseyer Rudolf, Hindelbank; Schneider Therese, Lützelflüh; Schuhmacher Hilde, Bern; Schürch Rudolf, Zürich; Tödtli Niklaus, Altstätten; Wiesendanger Hans, Menziken; Wüthrich Vreneli, Courgevau.

Wetteifer am falschen Ort

Wir erwarteten Besuch. Die Mutter klopfte den Teig für zwei Gugelhöpfe und füllte damit zwei Formen. Sie deckte jede mit einem Tüchlein zu und befahl meinem Bruder und mir, dieselben zum Bäcker zu tragen; er solle sie schön hellbraun backen. Wir hatten damals noch keinen eigenen Backofen.

Sehr sorgfältig trugen wir die gefüllten Gugelhopfformen in die Bäckerei, die etwa zehn Minuten von uns entfernt lag. «In zwei Stunden könnt ihr die Gugelhöpfe wieder abholen», erklärte die Bäckersfrau.

Die Mutter schickte uns nach Ablauf dieser Zeit wieder hin. In der Bäckerei duftete es herrlich nach Kuchen. Und richtig, die Frau nahm zwei Gugelhopfformen vom Gestell herunter. Es waren unsere. Goldbraun war der Inhalt über den Rand hinausgewachsen. «Ja, die Gugelhöpfe sind schön aufgegangen», sprach sie, zeigte sie uns und deckte sie dann mit den Tüchlein zu.

Nachdem wir bezahlt hatten, legte sie jedem von uns einen Gugelhopf in den Arm und wir traten den Heimweg an. Mm, dieser feine Duft! Mein Bruder nahm das Tuch von seinem Gugelhopf weg. Auf einmal brach er das Stücklein ab, das am weitesten über den Rand hinaus geragt hatte. «Gib mir auch davon», verlangte ich. Aber das verführerische Bröcklein war schon in seinem Munde verschwunden. Jetzt deckte ich meinen Gugelhopf auch

Eine Jugenderinnerung

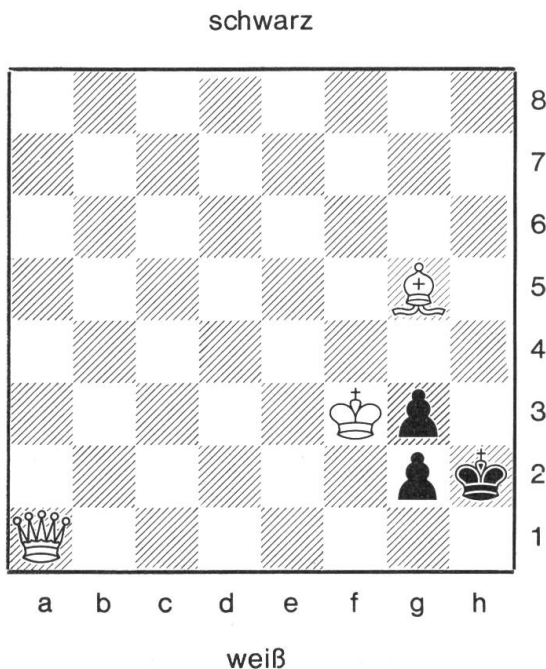
ab und brach ebenfalls ein wenig von der Kruste weg. «So, du hast aber ein größeres Stück genommen als ich», rief mein Bruder aus, hob sein Tüchlein wieder in die Höhe und brach nochmals ein Stück Kuchen heraus. Diesmal war es ein größeres, das er auch sofort schnabulierte. «Aber jetzt hast du schon zweimal genommen», warf ich ihm vor, hob ebenfalls einen Zipfel meines Tuches in die Höhe und brach auch nochmals ein Stück aus meinem Kuchen heraus, ein noch viel größeres. «Au», reklamierte mein Bruder und langte seinerseits gehörig in den Gugelhopf. Ich machte dasselbe. So fuhren wir fort und wetteiferten lange miteinander. Dabei lachten wir glücklich. Schließlich entdeckte ich ein großes Loch in meinem Kuchen. Ich blickte zum Bruder hinüber. Sein Gugelhopf hatte sogar eine ganze Höhle! — «Nun müssen wir aber heimpresieren», sagte ich. Wir deckten die guten Gugelhöpfe wieder zu und setzten unsern Weg ohne Unterbruch fort.

Daheim stand die Mutter schon an der Türe. Sie hatte uns durchs Fenster zugehört und wollte nun den Schaden besehen. «Du meine Güte, was habt ihr angerichtet! Ich kann doch diese Gugelhöpfe morgen nicht aufstellen», klagte sie ganz verzweifelt. Wir Missetäter standen stumm da. Auf einmal war alles ganz anders. Wir wurden sofort ins Bett geschickt. Dort konnten wir dann über unser Heldenstücklein nachdenken.

K. F.

Schachaufgabe Nr. 12

Verfasser R. Künsch



Kontrollstellung:

Weiß: Kf3, Da1 und Lg 5 (drei Steine).
Schwarz: Kh2, g2 und g3 (drei Steine).

Aufgabe: Weiß zieht an und setzt Schwarz in **zwei Zügen** matt. Weiß hat den Mattplan schon im Kopf und fürchtet sich deshalb nicht, wenn der feindliche Bauer g2 bald eine neue Dame wird.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 11 in Nr. 15/16

Nur fünf Lösungen sind eingegangen, davon zwei falsch.

Lösung:

- A 1. Tf1—f4!, Td6 (oder beliebig)
2. Dd8×d6 (sonst Dd8—a5) matt
- B 1. Tf1—f4!, Kc6
2. Dd8—c8 matt
- C 1. Tf1—f4!, Kc5—b4
2. Dd8×b6 matt

Der Schlüsselzug Tf1—f4 ist notwendig, um dem gefährdeten Springer Sc4 Hilfe zu leisten und auch dem feindlichen König das Vorwärtsbewegen zu verunmöglichen.

Der Schachonkel selber hat trotzdem festgestellt, daß Schwarz in der Variante A einen Ausweg finden kann, um noch einen Zug länger zu leben, nämlich mit Turm auf das Feld a6. In diesem Fall müßte ein zusätzlicher weißer Bauer auf a3 aufgestellt werden.

Richtige Lösungen: Lehmann Hans, Stein am Rhein SH; Nef Ernst, St. Gallen, und Strucken Ernst, Zürich.

Ehrenmeldungen

Der St. Galler Ernst Nef wurde im Juli in seinem Schachklub (bei den Hörenden) nach hartem Stichkampf zum zweiten Male Klubmeister. Der Glarner Walter Niederer, Sieger im letzten deutschschweizerischen Gehörlosen-Schachwettkampf, hat sich am großen Schweizerischen Schachturnier in Bern beteiligt und in der Hauptklasse 3 einen guten fünften Rang errungen.

Wir gratulieren ihnen herzlich und wünschen ihnen weiterhin gute Erfolge.

6. Zürcher Einzelmeisterschaft der Gehörlosen-Schachgruppe 1966

22. Oktober 1965 — jeden Freitagabend — bis vor Ostern 1966.

Teilnahmeberechtigt sind alle Schachfreunde von Zürich und Umgebung sowie die Teilnehmer eines deutschschweizerischen Turniers; Neue sind herzlich willkommen. Die Einzelmeisterschaft hat den Zweck, den Schachsport zu fördern und vor allem den Zürcher Meister für 1966 zu bestimmen.

Die 6. Meisterschaft beginnt am Freitagabend, dem 22. Oktober 1965, und wird, je nach Teilnehmerzahl, bis vor Ostern beendet. Die Meisterschaft wird wiederum doppelrundig durchgeführt, das heißt jeder Spieler kämpft zweimal gegen jeden Gegner (weiß und schwarz). Es wird mit der **Uhr** und **Notation** gespielt. Unser Lokal ist im Vereinshaus «Glockenhof» an der Sihlstrasse 33. Nach der Meisterschaft erhält jeder Teilnehmer eine kleine Anerkennung.

Anmeldungen bitte bis 25. September 1965 an den Leiter der Gehörlosen-Schachgruppe Zürich (R. Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich). Alle Angemeldeten erhalten noch ein genaues Programm mit ausführlichen Angaben.

Schweizerische Leichtathletik-Meisterschaften des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes, Sonntag, den 26. September 1965, in Hochdorf

Organisator: Gehörlosen-Sportverein Luzern in
Zusammenarbeit mit dem KTV Audacia Hochdorf

Teilnahme ist für die Vereine und für die Wett-
kämpfer Ehrensache.

Meisterschaftsdisziplinen:

Junioren (1945 und jüngere): 80-m-Lauf, Weit-
sprung, Hochsprung, Kugel 5 kg, 300-m-Lauf.

Senioren (1944 bis 1933): 100-m-Lauf, Weitsprung,
Hochsprung, Kugel 7¼ kg, 400-m-Lauf.

Altersklasse (1933 und ältere): Diese Kategorie
hat den gleichen Wettkampf zu bestreiten wie
Kategorie Senioren. Es müssen sich aber wenig-
stens 7 Wettkämpfer melden. Sonst wird mit
Kategorie Senioren rangiert.

Mit kameradschaftlichen Grüßen!

Gehörlosen-Sportverein Luzern:
Der Präsident: R. Amrein

Appell an die Sportsektionen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Wie allen bekannt ist, haben die Sektionsdele-
gierten an der Generalversammlung in La Chaux-
de-Fonds der Schweizerischen Leichtathletikmei-
sterschaft zugestimmt und haben der bereitwil-
ligen Sportsektion Luzern den Anlaß überlassen.
Die Sektion Luzern hat sich bemüht, den Anlaß
mit einem hörenden Sportverein zu organisieren.
Leider trafen zu wenig Anmeldungen ein, um
den Anlaß durchführen zu können. Trotzdem
nimmt die Sektion Luzern nochmals einen An-
lauf und wird die Schweizerische Leichtathletik-
meisterschaft auf den 26. September verschieben.
Sportfreunde des Schweizerischen Gehörlosen-
Sportverbandes haben inzwischen in Magglingen
einen Grundschulkurs durchgeführt und speziell
die Disziplinen durchgearbeitet, so daß sämtliche
Sportler orientiert sind, um an der Schweizeri-
schen Leichtathletikmeisterschaft vom 26. Sep-
tember teilzunehmen. Die Ferien sind vorbei, und
wir alle nützen die kurze Zeit noch recht gut
aus, so daß es zu guten Leistungen kommt.

Aufruf!

Meldet euch bei der Sektion an, so daß es in
Hochdorf am 26. September einen großen Auf-
marsch gibt!

Mit Sportlergruß, der Verbandssportwart

Enzen Hans

Vereinsstafetten:

Schwedenstafette: 100—200—300—400 m.

Olympische Stafette: 800—400—200—100 m.

Startgeld: Fünfkampf: Senioren und Altersklasse
Fr. 9.—, Junioren Fr. 5.—; Vereinsstafetten:
Schwedenstafette Fr. 20.—, Olympische Stafette
Fr. 20.—.

Anmeldung an René Amrein, Langensandstr. 75,
6000 Luzern.

Anmeldeschluß bis 14. September 1965 mit Post-
stempel.

Bemerkungen:

1. Der Wettkampf wird bei jeder Witterung
durchgeführt.
2. Der Wettkampf wird nur geführt, wenn sich
wenigstens 50 Wettkämpfer melden.
3. Jeder Wettkämpfer erhält eine Startnummer
nach der offiziellen Startliste.
4. Wer in Hochdorf bereits am Samstag eintref-
fen und dort schlafen möchte, hat das bei der
Anmeldung mitzuteilen.

Wir hoffen, daß das Schweizerische Gehörlosen-
turnfest von jedem Turnkamerad besucht wird.

Gruppenmeisterschaft 1965

Rangliste für erste Runde

Gruppe 1:

20. April: Bern 1 — Basel 1 5:0

24. April: Olten 1 — St. Gallen 1 4:1

Gehörlosen-Kegelvereinigung

22. Mai: Basel 1 — Olten 1 5:0

23. Mai: Luzern — Bern 1 0 : 5 forfait

12. Juni: St. Gallen 1 — Basel 1 3:2
 12. Juni: Olten 1 — Luzern 5:0 forfait
 4. Juli: Luzern — St. Gallen 1 0:5 forfait
 6. Juli: Bern 1 — Olten 1 5:0 forfait
 17. Juli: Basel 1 — Luzern 5:0 forfait
 24. Juli: St. Gallen 1 — Bern 1 2:3

Punktwertung:

Gruppe 1:

Bern 1 18 Pkt.
 Basel 1 12 Pkt.
 St. Gallen 1 11 Pkt.
 Olten 1 9 Pkt.
 Luzern 0 Pkt.

Gruppe 2:

Bern 2 20 Pkt.
 Basel 2 14 Pkt.
 St. Gallen 2 10 Pkt.
 Olten 2 6 Pkt.
 Luzern Dam. 0 Pkt.

Gruppe 2:

20. April: Bern 2 — Basel 2 5:0
 24. April: Olten 2 — St. Gallen 2 0:5
 22. Mai: Basel 2 — Olten 2 4:1
 23. Mai: Luzern Damen — Bern 2 0:5 forfait
 12. Juni: St. Gallen 2 — Basel 2 0:5
 12. Juni: Olten 2 — Luzern Damen 5:0 forfait
 4. Juli: Luzern Damen — St. Gallen 2 0:5 forf.
 6. Juli: Bern 2 — Olten 2 5:0 forfait
 17. Juli: Basel 2 — Luzern Damen 5:0 forfait
 24. Juli: St. Gallen 2 — Bern 2 0:5



Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau, Gehörlosenverein: Die Carfahrt an den Genfersee am 12. September wird zufolge mangelnder Anmeldungen nicht ausgeführt und auf nächstes Jahr verschoben.

Der Präsident: H. Zeller

Burgdorf: Sonntag, 5. September, nachmittags 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Gottesdienst mit Abendmahl (W. Pfister). Lichtbilder aus den USA. Imbiß Kaffeestube beim Bahnhof.

Langnau: Sonntag 12. September, 14 Uhr, Gottesdienst in der Kirche (W. Pfister). Imbiß. Lichtbilder aus den USA.

Meiringen: Sonntag, 5. September, nachmittags 14 Uhr, Gottesdienst in der Kirchkapelle (Frau Ursula Pfister-Stettbacher). Lichtbilder aus den USA. Imbiß im «Kreuz».

St. Gallen, Gehörlosenbund: Halbjahresversammlung, Sonntag, 5. September, 14.30 Uhr, im Restaurant «Dufour». Vortrag von Herrn Roth, Redaktor der «Gehörlosen-Zeitung». Für Aktive ist der Besuch obligatorisch. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen. Neue Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.
 Der Vorstand

Solothurn: Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst, Sonntag, 13. September, in der Kapelle St.-Anna-

hof, Weberngasse 1. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit, 16.00 Uhr heilige Messe mit Kommunion und Predigt.

Solothurn: Sonntag, 13. September, 15.30 Uhr, Gehörlosen - Gottesdienst in der reformierten Kirche. Nach der Sommerpause erwarten wir einen guten Besuch.

Thun: Die Sprechstunden der Berner Beratungsstelle in Thun finden statt: jeden 1. und 3. Montag des Monats, an der obern Hauptgasse 33 (Haus Apotheke Schürch), im zweiten Stock. Also am 6. und 20. September und am 4. und 18. Oktober. Wir empfehlen den Besuch bestens.
 U. Pfister und L. Walther

Winterthur, Gehörlosen-Verein: Einladung für Samstag, 11. September, 19.45 Uhr, ins Hotel «Volkshaus», Zimmer 1, 1. Stock. Wir kommen wieder zusammen, die Ferienzeit ist bald vorbei.
 Der Vorstand

Zürich: Sonntag, 5. September, katholischer Gehörlosen - Gottesdienst im Gesellenhaus, Wolfbachstraße 15, Zürich. Tram 3, 5, 8 und 9 bis Pfauen. Um 8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr heilige Messe mit Predigt und Kommunionempfang. Gemeinsames Frühstück. — Anschließend Film oder Lichtbilder.
 H. Brügger

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen

Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen,

Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55

Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.- für das ganze Jahr

Ausland Fr. 12.-

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,

Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT

Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,

Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich

wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,

Veloschild Fr. 2.-, Broschen Fr. 2.25)

zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich

Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße,

Männedorf

Schweizerische Taubstummensbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,

Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummlehrerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,

9000 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,

Vordemwald AG

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,

Postfach 322, Zürich 39

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3

Kassier: Ernst Ledermann,

Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,

Neuengasse 25, 3000 Bern, Telefon 031 22 69 62

oder Geschäft 031 54 22 93

Abteilung Fußball: Heinrich Hax, Rosengäßlein 5,

4310 Rheinfelden

Abteilung Motorfahrer: Alois Rohrer, Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l: Taubstummensfürsorge für Baselstadt

Fürsorgerin: vakant

B e r n: Beratungsstelle des Bernischen

Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,

Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,

Fräulein Leni Walther

L u z e r n: Nachgehende Fürsorge des

Erziehungsheims Hohenrain,

Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75

Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t. G a l l e n: Beratungsstelle für Taube

und Schwerhörige,

Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53

Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Z ü r i c h: Fürsorgestelle für Taubstumme

und Gehörlose,

Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03

Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,

Fräulein R. Wild; Fräulein J. Nägeli, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die

Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis

oder an die entsprechenden Stellen

der Gebrechlichenhilfe